© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Aus der Erkenntnis, daß gesetzliche Schutzmaßnahmen allein nicht ausreichen, um tatsächlich die Erhaltung wissenschaftlich wichtiger Befunde sichern zu können, sondern daß dafür die bewußte Förderung durch alle höhlenkundlich Interessierten unerläßliche Voraussetzung ist, hat die Abteilung für Höhlenschutz der aktiven Werbung für den Wert des Schutzgedankens besonderes Augenmerk zugewandt. Sie beteiligte sich an einer Denkmalpflegeausstellung in Klagenfurt (April 1971) und an einer höhlenkundlichen Ausstellung in Villach (Oktober 1971), förderte die Schulungswoche für Höhlenbefahrung und Höhlenvermessung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Obertraun (September 1971) und berichtete über einschlägige Ideen und Ergebnisse in rund einem Dutzend Veröffentlichungen in in- und ausländischen Zeitschriften.

Daneben wurden auch Forschungsarbeiten geleistet; das Beobachtungs- und Untersuchungsprogramm in der Mönchsbergtropfsteinhöhle in Salzburg, das mit der geplanten Einbeziehung dieser Höhle in den Neubau eines Park-Hochhauses in Zusammenhang steht, wurde weitergeführt; die Fortsetzung der Höhlengrabung in der Schlenkendurchgangshöhle wurde unterstützt. Möglichkeiten und Aussichten der Anwendung pollenanalytischer Untersuchungen von Höhlensedimenten wurden geprüft und sollen in geplante Forschungsvorhaben der nächsten Jahre ebenso eingebaut werden wie mineralogische Untersuchungen und absolute Altersbestimmungen mit Hilfe der Radiokarbonmethode. An der Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse derartiger Datierungen an Tropfsteinen konnte auch 1971 erfolgreich mitgearbeitet werden.

Das Höhlenbuch, dessen Führung dem Bundesdenkmalamt durch Bundesgesetz übertragen ist und in dem alle die geschützten Höhlen betreffenden Forschungsergebnisse, Veröffentlichungen und Veränderungen eingetragen werden, hat sich als amtliche Unterlage über die zum Naturdenkmal erklärten Höhlen Österreichs auch 1971 sehr bewährt. In zahlreichen Fällen war eine Ergänzung auf einen neuen Forschungsstand notwendig — haben doch durch die eifrige Tätigkeit der Mitglieder höhlenkundlicher Vereine die Gesamtlängen nahezu aller Höhlen mit mehr als 2 Kilometer Länge von 1970 auf 1971 ein „Wachstum" aufzuweisen gehabt.

Tätigkeitsberichte 1971 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

Es ist bereits zur Tradition geworden, nach dem Ende eines Arbeitsjahres in der Zeitschrift „Die Höhle" einen zusammenfassenden Überblick über die Forschungsarbeit zu geben, die in diesem Jahr geleistet worden ist. Es ist dies die einzige Möglichkeit, die Vielfalt der Initiativen für spätere Zeiten festzuhalten. Wer sich häufiger mit Fragen der Erforschungsgeschichte befaßt, weiß, wie schmerzlich es oft empfunden wird, daß die veröffentlichten Aufzeichnungen nur ein sehr unvollständiges und lückenhaftes Bild der vollbrachten Leistungen vermitteln. Der Verband österreichischer Höhlenforscher hofft, mit der gesammelten Veröffentlichung der Tätigkeitsberichte einen wichtigen Beitrag zur Information der Öffentlichkeit über die Unternehmungen von Höhlenforschern zu leisten.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Bei 124 Fahrten wurden 158 Objekte besucht. Während zahlreicher Fototouren wurde in Fortsetzung des vergangenen Jahres der Großteil der Höhlen und Karstgebiete in Kärnten fotografisch festgehalten und das Fotoarchiv mit den charakteristischen Aufnahmen der einzelnen Objekte weitgehend vervollständigt. Einen bedeutenden Arbeitsanteil nahm die Weitererforschung des tiefsten Höhlensystems von Kärnten im Obir in Anspruch. Es wurde eine Tiefe von 230 m erreicht, ohne ein absehbares Ende auch nur vermuten zu können. Neue Karst- und Höhlenobjekte wurden auch im Obirgebiet entdeckt und erforscht. Aus mehreren Höhlen Kärntens wurden Lehmproben zur pollenanalytischen Untersuchung entnommen, deren Ergebnis zusammenfassend publiziert wird. Im Gasteiner Heilstollen, im Bergwerk von Oberzeiring und in der Griffener Höhle wurden meteorologische und speläotherapeutische Untersuchungen durchgeführt. Zahlreiche, zum Teil auch schon bekannte Höhlen wurden neu vermessen und ihre Erforschung damit abgeschlossen. Das Versuchsprogramm in der Steinerlehmhöhle wurde fortgesetzt, in der Lamprechtskogelhöhle wurden Neuforschungen eingeleitet. Beobachtungen im Karstbereich und an den Abbrüchen der Roten Wand auf der Villacher Alpe führten zu aufschlußreichen Erkenntnissen. Der Berichterstatter war im September zur speläotherapeutischen Tagung nach Ennepetal eingeladen und wurde im Oktober mit einigen Mitgliedern zur Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher nach Villach delegiert. Der seit 1967 bestehende Einsatzplan zur Höhlenrettung in Kärnten wurde auf Grund der neuesten Beschlüsse erweitert. Im Wintersemester 1971/72 hielt der Berichterstatter an der Universität Salzburg erstmalig Vorlesungen über Speläometeorologie.

Dr. Walter Gressel (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Im Vereinsjahr 1971 konnten 46 Mitglieder gezählt werden. Von 324 Teilnehmern wurden bei 105 gemeldeten Ausfahrten 262 Höhlen befahren. Dabei konnten 33 Höhlen in den Kärntner Kataster neu aufgenommen werden, die sich wie folgt verteilen: Katastergruppe 2711 — 1, 2715 — 3, 2724 — 1, 3741 — 1, 3742 — 18, 3913 — 8 und 3941 — 1 Höhlen. Damit beläuft sich der derzeitige Stand an erfaßten Höhlen in Kärnten auf 277.

Die neu entdeckten Teile im Eggerloch (3742/2), die es zur Großhöhle werden ließen, konnten vermessen und gezeichnet werden. 16 weitere Höhlen wurden vermessen und gezeichnet oder zumindest ein Entwurf angefertigt.

Im System 184 (Villacher Alpe) konnten weitere Vorstöße von zwei Seiten aus durchgeführt werden. Da die eine Fortsetzung von der Quallenhöhle (3742/106) aus trocken ist, wird im Jahre 1972 von dieser Seite her ein Erfolg zu erwarten sein.

In der Räuberhöhle (3742/29) wurden neue Etagen entdeckt, die größtenteils aus Schliefstrecken bestehen und deshalb nur schwierig zu vermessen waren.

In der „Rosentaler Schweiz" entdeckten wir in den dort vorhandenen riesigen Konglomeratblöcken acht Höhlen. Sie wurden von uns befahren und teilweise vermessen und am 26. Oktober 1971 vom Bundesdenkmalamt Wien auf Grund unseres Antrages auf ihre Schutzwürdigkeit hin geprüft.

Die Absperrung im Eggerloch wurde wieder gewaltsam geöffnet (nicht von uns!) und im Zustieg zur „Gaissteigstrecke" neu in den Sinterschmuck geschlagene Stufen vorgefunden. Der Tropfsteinraubbau dürfte sich bald bis in den noch unbeschädigten „Heinz-Gruber-Dom" erstrecken.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Drei Mitglieder des Vereines nahmen an der Schulungs- und Diskussionswoche im September 1971 in der Bundessportschule in Obertraun teil.

Vom 23. bis 26. Oktober haben sich 90 Höhlenforscher zur Jahrestagung des Verbandes in Villach eingefunden; eine parallel dazu geführte karst- und höhlenkundliche Ausstellung fand über 300 begeisterte Besucher.

Erich Fröhlich (Villach)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Aus den bei der Jahreshauptversammlung des Vereines am 15. Jänner 1972 vorgelegten Berichten geht hervor, daß die Mitgliederzahl des Vereines von 281 im Jahre 1970 auf 303 gestiegen ist. Die Mitglieder haben 1971 die Durchführung von 1158 Höhlenfahrten gemeldet. In dem Gebiet, in dem der Höhlenkataster vom Landesverein geführt wird, wurden 33 Höhlen neu in das Verzeichnis aufgenommen, das nun 1328 Objekte umfaßt. Davon weisen 80 (1970: 71) mehr als 100 m vermessene Ganglänge auf.

Die vermessene Gesamtlänge der Lechnerweidhöhle wuchs auf 2926 m bei 313 m Gesamthöhenunterschied. Im Harnischgang (Dürrenstein) sind nun 315 m Gänge vermessen. Mitglieder aus Lunz am See (L. Hauser) erforschten das Krähenloch im Steinbachtal (90 m Länge, 40 m Tiefe), ebenfalls im Dürrensteingebiet. Im Garmingbodenschacht, dem zweitgrößten befahrbaren Ponor Niederösterreichs, wurde bei 205 m Gesamtlänge 54 m Tiefe erreicht. Die Stiegengraben-Wasserhöhle konnte von 536 auf 914 m vermessene Gesamtlänge vergrößert werden. Im Ötscher wurde das Versteckte Wetterloch mit 55 m Länge neu in das Höhlenverzeichnis aufgenommen.

Im südöstlichen Niederösterreich und den angrenzenden Gebieten gab es Erfolge in der Otterkluft (Großer Otter, 169 m Länge, 50 m Höhenunterschied), in der Großen Bärenklippenhöhle (Schneealpe, 130 m Länge) und im Dreifreundeschacht (Schneealpe, 120 m Länge, 90 m Tiefe). Der von E. Bednarik untersuchte Hengstleitenschacht (195 m Länge, 70 m Tiefe) erwies sich als größte derzeit bekannte Höhle des Schneeberges.

In der Dachsteinmammuthöhle wurde nach Fahrten in die Unterwelt (mit einem ununterbrochenen Höhlenaufenthalt von 233 Stunden), in den Tonplattencañon, in das Edelweißlabyrinth, in den Herkulescañon und in das vom Labyrinth der Verzweiflung aus neu entdeckte Blasenlabyrinth eine neue Gesamtlänge von ca. 23.800 m erreicht. Mitglieder des Vereines beteiligten sich auch an Expeditionen in die Raucherkarhöhle (Totes Gebirge) und in die Tantalhöhle (Hagengebirge).

Die laufenden Beobachtungen der Fledermauspopulationen im östlichen Österreich wurden auch 1971 weiter fortgesetzt. Mitglieder des Vereines beteiligten sich an der Bearbeitung der Aufsammlungen von Kleinsäugerknochen aus Höhlen in der Säugetierkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums. Große finanzielle Aufwendungen verursachte die Herausgabe eines weiteren Heftes der „Wissenschaftlichen Beihefte zur Zeitschrift die Höhle". Ausführliche Berichte über die wichtigen Veranstaltungen des Landesvereines sind wieder in den „Höhlenkundlichen Mitteilungen" enthalten, die auch 1971 monatlich herausgegeben worden sind.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Bei 43 Vermessungsfahrten wurden von insgesamt 135 Teilnehmern in 332 Stunden mit 371 Polygonzügen 4438 Schrägmeter Neuland vermessen. Darüber hinaus wurden 16 Forschungsfahrten, 33 Erkundungsfahrten, 15 Exkursionen, 5 Fotofahrten und 4 Kontrollbegehungen von Höhlen, die unter Denkmalschutz stehen, durchgeführt.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

In das Österreichische Höhlenverzeichnis konnten 22 neue Objekte aufgenommen werden. Davon sind 15 bereits vollständig, 7 erst teilweise erforscht und vermessen. In jenem Gebiet, dessen Höhlenkataster vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich geführt wird, sind nunmehr 985 Höhlen erfaßt. In dieser Zahl sind 401 vollständig erforschte, 111 größtenteils erforschte, 176 nur flüchtig untersuchte und 297 unerforschte Höhlen enthalten.

Erwähnenswert ist, daß die Raucherkarhöhle (Kat.-Nr. 1626/55) auf ca. 17.400 m Gesamtlänge anwuchs, was zum größten Teil der wieder sehr fleißig gewesenen Gruppe Bad Ischl zugeschrieben werden kann. Die Knerzenhöhle (Kat. Nr. 1615/7) ist durch 315,6 m Neulandvermessung auf 824 m Gesamtlänge angewachsen, das Elmhöhlensystem (Großes Windloch Kat. Nr. 1624/38 b) durch 115,5 m Neuvermessung auf 4444 m Gesamtlänge.

Der Landesverein hielt 1971 die Jahreshauptversammlung, 12 Monatsversammlungen, 7 Arbeitsabende sowie 12 Lichtbildervorträge bzw. Filmvorführungen ab. In drei Heften der „Mitteilungen" des Landesvereines wurden alle Mitglieder über die Arbeiten informiert. *Harald Messerklinger (Linz)*

Das Jahr 1971 stand für die oberösterreichische Höhlenrettung im Zeichen eines sehr erfolgreichen Aufbaues. Drei Retttungsübungen dienten den Vorarbeiten für einen Höhlenrettungsfilm: am 6. 1. 1971 in das Schwarzenbachloch bei Bad Goisern (4½ Stunden, 12 Teilnehmer), am 6. 2. 1971 in den Steinbruch Rufling bei Linz (6 Personen) und am 28. 2. 1971 im gleichen Steinbruch (10 Teilnehmer). Am 13. und 14. März 1971 fuhren 15 Forscher in den Dachsteinhöhlenpark. Dort wurde in 14 Stunden Gesamtzeit der wesentliche Teil des Höhlenrettungsfilmes gedreht. Beim direkten Einsatz an den Geräten lernten die Teilnehmer Vorteile und Tücken des Materials und der Umgebung kennen.

Die oberösterreichische Höhlenrettung weist derzeit einen Stand von etwa 10 Aktiven und 5 bis 10 Mann an Reserve auf. Bei den Übungen konnte festgestellt werden, daß sie beim derzeitigen Stand jederzeit in der Lage sein dürfte, alle eventuell notwendigen Bergungsaktionen durchzuführen.

Im Jahr 1972 wird sich das Ausbildungsprogramm auf Rettungsaktionen in vertikalen Höhlenteilen spezialisieren müssen. *Hermann Kirchmayr (Gmunden)*

Sektion Ebensee des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Der Mitgliederstand der Sektion umfaßt 23, meist unterstützende Mitglieder. Die Absicht, die seit einigen Jahren nicht allgemein zugängliche Gassltropfsteinhöhle 1972 wieder zu eröffnen, dürfte sich nach den letzten Untersuchungen doch nicht verwirklichen lassen. Es hat sich ergeben, daß an den Weganlagen innerhalb der Höhle sowie am Zugangsweg in den letzten Jahren der Sperre der Höhle so große Schäden aufgetreten sind, daß ihre Behebung bis zur Sommersaison 1972 ausgeschlossen erscheint. Der Fremdenverkehrsverein Ebensee will nun versuchen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederinstandsetzung zu schaffen. *Josef Novotny (Ebensee)*

Sektion Hallstatt-Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Von der 30 Mitglieder zählenden Sektion wurden 1971 Exkursionen in die Karlgrabenhöhle im Plassengebiet (Hallstatt), in die Hirlatzhöhle und in mehrere Kleinhöhlen im Nordteil des Dachsteinplateaus durchgeführt. Die dauerhaften Metalleitern für die Abstiege in der Hirlatzhöhle, die die früheren, schadhaft

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

gewordenen Holzleitern ersetzen sollen, sind fast fertig und teilweise bereits in die Höhle eingebracht worden.

Unweit der Koppenbrüllerhöhle wurde ein Bärenloch mit zwei Braunbärenskeletten entdeckt. Mehrere Mitglieder beteiligten sich an den Grabungen in der Schlenkendurchgangshöhle (Salzburg). Verschiedene Karstobjekte im Toten Gebirge, Tennengebirge und in Jugoslawien wurden von Mitgliedern besucht.

Norbert Leutner (Hallstatt)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Die aktiven Mitglieder leisteten im Berichtsjahr schwere Arbeit, die vielfach der Sicherung und Erleichterung der Befahrung in den schwierigen Großhöhlen diente.

Im Lamprechtsofen (1324/1) erfolgte die Verlängerung der Telefonleitung vom Höllerbiwak bis zur Turmmitte. Auch wurden 50 m Eisenleitern bis zum genannten Biwak transportiert. Ein Teil davon konnte für eine trockene Umgehung des Dolomitfalles fix montiert werden. Der Rest ist für den Einbau im Turm bestimmt. Enge, schwierige Fortsetzungen und eine rund 100 m tiefe Schachtfolge, „Heiduk" genannt, kommen als Neuforschungen hinzu. Ein Tauchversuch mußte nach dem Erreichen von 25 m Tiefe und 90 m Weite abgebrochen werden. Bei der Abwicklung eines Färbeversuches des Speläologischen Instituts war der Verein auch präsent.

Ein Pumpversuch in der Brunneckerhöhle (1511/1) brachte keinen Erfolg. In der Eiskogelhöhle (1511/101) wurde der „Doppelschacht" bis auf eine Tiefe von —186 m erforscht und vermessen. Die Sohle besteht aus Bruchwerk. Neue Gesamtlänge: 6500 m.

Die Forschungen im Bergeralpl erbrachten in der Bergerhöhle (1511/163) weitere 250 vermessene Meter. Zur Sicherung des neuen Einganges wurden bis zur Schweinebucht 20 m fixe Eisenleitern eingebaut. Der Eckschacht (1511/184) konnte bis minus 25 m erforscht werden; im August befand sich dort ein fester Firnpfropfen. Bis auf eine Tiefe von 25 m konnte der Moosbläser (1511/179) ausgeräumt werden. Weitere Forschungen und Vermessungen stehen noch aus.

Neben untergeordneten Objekten konnte die Wildsteighöhle (1511/186) entdeckt werden, die zum Komplex Bergerhöhle—Platteneckeishöhle (1511/164) gehört. Die Höhle beginnt als Eisschacht im Format des Tonionschachtes. Eine geeignete Befahrungsweise des Schachtes muß erst durchdacht werden.

Das Ritzzeichenfeld RZ 1511/1 im Gebiet des Paß Lueg wurde aufgenommen. Im Steinernen Meer sind an die 25 Objekte erkundet worden. Katasterunterlagen gibt es erst für die Rotwandlhöhle (1331/35). Im Hagengebirge wurde die Tantalhöhle (1335/30) auf 21 km verlängert. Ohne weiteren Erfolg mühte man sich im Heilstollen Böckstein (2583) 67 m senkrecht hinauf.

In der Schlenkendurchgangshöhle (1525/20) wurden die Grabungen fortgesetzt.

Nach Sammlung der Fahrtenberichte erfolgt eine statistische Auswertung der Vereinstätigkeit. Sie wird in einem genauen Bericht in den Vereinsmitteilungen 1972/1 veröffentlicht.

Willi Repis (Oberalm)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Das Jahr 1971 brachte neuerlich eine Vielzahl von Ereignissen. Bei 79 Fahrten mit 555 Teilnehmern wurden 117 Höhlen besucht.

Der Beginn des Jahres war wieder den Arbeiten in den Schauhöhlen gewidmet. So wurden in der Grasslhöhle bei Weiz (Kat.-Nr. 2833/60) Eisengeländer

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

mit Plastikgriffleisten angebracht und am Parkplatz eine unübersehbare Reklametafel errichtet. Die Höhle wurde am 2. Mai 1971 feierlich eröffnet.

In der Lurgrotte (Kat.-Nr. 2836/1) legten wir besonderes Augenmerk auf die Lurbachschwinde in Semriach. Durch Erweiterung einer Engstelle konnte ein neuer Gang befahren werden, der bis auf Hörweite an das bisher unerforschte Hammerbachsystem (Kat.-Nr. 2836/34) heranreicht, sich jedoch unschliefbar verengt. Der 14tägige Einsatz des Bundesheeres zur Bereinigung der Hochwasserschäden ist aus verschiedenen Gründen erfolglos verlaufen. Das Speläologische Institut führte in der Zeit vom 19. bis 25. Mai 1971 wieder einen Färbeversuch durch, an dem sich zwei Mitglieder unseres Vereines beteiligten. Die Hochwässer im Juli und August dieses Jahres richteten abermals so große Schäden an, daß eine Durchquerung der Höhle in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein wird. Am 12. Dezember wurde die Urne von Hermann Mayer, der am Ausbau der Lurgrotte wesentlich beteiligt gewesen ist, seinem letzten Wunsche entsprechend in der Siegeshalle feierlich beigesetzt.

Das Hauptarbeitsgebiet lag im Hochschwab. Dort wurde die Märchenhöhle am Gehartsbachsattel (Kat.-Nr. 1742/17), eine sehr interessante Tropfsteinhöhle, zur Gänze erforscht und vermessen. Bei einer Oberflächenbegehung im Bereich des Gehartsbachbodens wurde mit der Erfassung der Schächte begonnen. Die Arbeit wurde durch Verwendung von Luftaufnahmen sehr erleichtert. Unter Mithilfe von Wiener Kollegen konnten im Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (Kat.-Nr. 1742/1) einige neue Gänge vermessen werden.

Eine sehr gefährdete Tropfsteinhöhle bei Fischbach (Kat.-Nr. 2842/2) wurde mit beträchtlichem Aufwand von unseren Mitgliedern Peter und Helfried Hirsch (Mürzzuschlag) abgesperrt. Die Höhle steht bereits unter Denkmalschutz.

Die Mitglieder Füreder und Frühwald aus Großreifling unterstützten die Vorarbeiten des Bundesdenkmalamtes zur Unterschutzstellung der Jahrlingmauerhöhle im Hartelsgraben (Kat.-Nr. 1713/7) und beteiligten sich an der Erforschung des Gamsstein-Wetterloches bei Palfau.

Die Arbeit der Forschergruppe Zeltweg konzentrierte sich hauptsächlich auf die wissenschaftliche Bearbeitung der Höhlen der Umgebung. Drei Höhlen konnten neu aufgenommen und vermessen werden.

Die Forschergruppe Liezen arbeitete an der systematischen Aufnahme der Karsterscheinungen im Warscheneck (Katastergebiet 1634, 1635, 1636) und lieferte vorzügliches Berichtmaterial.

Ferner wurde der Kontakt sowohl mit Nachbarvereinen — was wieder zu umfangreichem Austausch von Arbeitsunterlagen führte — als auch mit ausländischen Vereinen verbessert. 50 slowenische Höhlenforscher unter Führung von Prof. France Habé besuchten die Lurgrotte, die Grasslhöhle und das Katerloch. Fünf Mitglieder unseres Vereines vertraten Österreich bei der internationalen Expedition in das Karsthöhlensystem „Ojo Guarena" (Spanien). Die Expedition wurde nur durch die großzügige Unterstützung einiger Firmen sowie durch die Eigeninitiative der Teilnehmer ermöglicht (vgl. „Die Höhle", 1971, Seite 118—119).

Josef Flack (Graz)

Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark (Altaussee)

Im Jahre 1971 beteiligten sich 22 Mitglieder an 65 Unternehmungen in 80 Höhlen und an 10 sonstigen höhlenkundlichen Veranstaltungen. 21 Höhlen wurden erkundet, 20 Objekte neu vermessen.

Die Bärenhöhle im Krahstein bei Tauplitz wurde laut Bescheid des Bundesdenkmalamtes zum Naturdenkmal erklärt.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Die Untere Brettsteinbärenhöhle im Südostmassiv des Toten Gebirges wurde im Zuge der Vorarbeiten zur Erklärung der Höhle zum Naturdenkmal abgesperrt.

Die Forschungsergebnisse der Sektion Ausseerland wurden auch 1971 im Höhlenkataster und den von ihr herausgegebenen „Mitteilungen" festgehalten.

Alfred Auer (Grundlsee)

Forschergruppe Hochschwab-Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Bei einem Stand von 24 Aktiven und 1 Ehenmitglied wurden im abgelaufenen Vereinsjahr 12 Höhlenfahrten und 4 Oberflächenbegehungen unternommen. Ziel der Fahrten war wieder der Hochschwab, insbesonders die Karlalpe (Kat.-Nr. 1745). Wie im Vereinsjahr 1970 galt das Hauptinteresse wieder dem Gortatewiczschacht (Kat.-Nr. 1745/6). Fünf Vereinsmitglieder befuhren ihn vom 20. bis 23 Mai 1971 mit ca. 200 kg Gepäck. An Material wurden 200 m Seile und 85 m Drahtseilleitern sowie Ausrüstung für zwei Biwaks mitgenommen. Wie schon im Jahresbericht 1970 erwähnt, wurde heuer versucht, die Engstelle zu erweitern, um das vermutete unterirdische Gerinne zu erreichen. Nach sechs Stunden Meißelarbeit konnte man weiter in die Tiefe steigen. Nach ca. 25 m wurden wir leider enttäuscht. Es waren nur ein kleiner Wasserfall, dessen Wasser sich in den Felsspalten verlor, sowie ein Tümpel vorhanden.

Zum Ehrenmitglied der Höhlenforschergruppe Hochschwab ernannten wir unseren Kollegen Rudolf Gollner. Er ist seit dem Jahre 1936 bei den Höhlenforschern und hat beim Aufbau unseres Vereines aktiv mitgearbeitet. Durch einen schweren Arbeitsunfall ist es ihm nicht mehr möglich, aktiv an Höhlenbefahrungen mitzuwirken. Wir freuen uns aber immer, wenn er die Heimabende besucht, bei denen wir Erfahrungen und Erlebnisse austauschen. *Walter Siegl (Kapfenberg)*

Arbeitsgemeinschaft „Höhle und Karst" des Lindenhofs, Eggenburg (Niederösterreich)

Das Heim Lindenhof führte einen einwöchigen Höhlenkurs im Salzatal (Steiermark) unter Leitung von Reinhold Kaiser durch, bei dem unter anderem der Arzberghöhle bei Wildalpen ein Besuch abgestattet wurde. Im August 1971 fand unter Leitung von Georg Derndorfer ein Lager in Weichselboden (Steiermark) statt, dessen Hauptziel die Erkundung von Höhlen in der Klausschlucht war, über die bisher keine Berichte vorlagen.

Gemeinsam mit Höhlenforschern aus Großreifling wurde ein Tiefenvorstoß in das Gamsstein-Wetterloch (Kat.-Nr. 1821/8) bei Palfau (Steiermark) unternommen. Der Vorstoß mußte bei 85 m Tiefe abgebrochen werden, ohne den Schachtgrund zu errichen. Bis in diese Tiefe ist keine Zwischenplattform vorhanden. Ein neuer Vorstoß ist für das Jahr 1972 geplant. (Aus „lindenhof-portrait 1971")

Verein für Höhlenkunde „Perlsinter" (Kapfenberg)

Die Arbeiten an der neuen Lichtleitung in der vom Verein als Schauhöhle betriebenen Rettenwandhöhle wurden im Frühjahr 1971 abgeschlossen; bei der feierlichen Eröffnung am 1. und 2. Mai wurde die neue Lichtanlage in Betrieb genommen. An insgsamt 33 Führungstagen wurden mehr als 1000 Personen durch die Höhle geführt; die Mitglieder widmeten dieser Tätigkeit 972 Führungsstunden. Es ist erfreulich, daß ein konstanter Anstieg der Besucherzahl festzustellen ist.

Von Mitgliedern des Vereines wurde die Entdeckung einer Höhle bei Fischbach gemeldet; eine sofortige Besichtigung war wegen anderer anfallender

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Arbeiten nicht möglich gewesen. Das Bundesdenkmalamt hat später für dieses, jetzt „Fischbacher Tropfsteinhöhle" genannte Objekt Schutzmaßnahmen eingeleitet.

Bei der Jahreshauptversammlung wurden die Statuten des Vereines geändert und an Stelle des bisherigen (Verein für Vorgeschichte und Höhlenkunde in Kapfenberg) der nunmehrige Name des Vereines einstimmig gewählt. Eine gemeinsame Exkursion in die Eisriesenwelt im Tennengebirge (Salzburg) wurde durchgeführt. Ende 1971 umfaßte der Verein 25 Mitglieder.

Luis Mali (Kapfenberg)

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Guanovorkommen im Wildemannloch bei Peggau (Steiermark)

Bei den sogenannten „Hermannsklüften" am Beginn des Brunelloganges und in der Rötelhalle des Wildemannlochs am Südabfall der Tanneben bei Peggau (Steiermark) befinden sich Vorkommen eines leichten, lockeren Sediments mit rußig-schwarzer Farbe. Es handelt sich dabei um Reste einer seinerzeit mächtigen Ablagerung, die zum größeren Teile zerstört, bzw. durch natürliche Vorgänge abgetragen worden ist. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Material organischer Herkunft handelt, das chitinige Insektenreste sowie bräunliche Phosphatkörnchen (?) enthält, d. h. um Fledermausguano.

Die Guanofundstellen im Wildemannloch sind bereits in einem Bericht von Architekt Hans Pascher aus Graz als „schwarzer eingeschwemmter Humus" ausdrücklich erwähnt; Pascher führte die Befahrung des Wildemannlochs über Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Graz im Jahre 1896 durch.

Mag. Volker Weißensteiner (Graz)

Das Naßköhr auf der Schneealpe (Steiermark) — Naturschutzgebiet

Das Landesgesetzblatt für das Land Steiermark enthielt am 29. Oktober 1971 die „Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 4. Oktober 1971 über die Erklärung des Gebietes Naßköhr zum Naturschutzgebiet" (Nr. 144/1971). Das neue Naturschutzgebiet liegt in der Katastralgemeinde Krampen der Gemeinde Neuberg an der Mürz. Es umfaßt nicht nur die durch die Durchfall-Wasserhöhle unterirdisch entwässerte Großmulde des Naßköhr mit der Bodenalm, sondern auch das anschließende Schneetal mit der Großbodenalm und die die Umrahmung bildenden Hänge und Gipfel im westlichen Teil des verkarsteten Schneealpenplateaus. Die Grenze des Gebietes wurde im Osten vom Hochwaxeneck über Kleines Waxeneck und Donnerwand zum Gläserkogel (1748 m) gezogen, im Süden über Seichstein und Hirscheck (1668 m) zum Fahrweg auf die Hinteralpe, dem sie im wesentlichen bis zum Kerpenstein in unmittelbarer Nähe der Skihütten auf der Hinteralm folgt. Die Nordwestgrenze verläuft von dort über die Oberkante der Klobenwände wieder zum Hochwaxeneck (1647 m).

Innerhalb des Naturschutzgebietes liegt eine Reihe von Höhlen, die größtenteils erst in jüngster Zeit erkundet oder erforscht wurden; ein Gesamtbild über die oberirdischen und unterirdischen Karsterscheinungen des Gebietes ist noch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 023

Autor(en)/Author(s): Gressel Walther [Walter], Fröhlich Erich, Trimmel Hubert, Messerklinger Harald, Kirchmayr Hermann, Novotny Josef, Leutner Norbert, Repis Willi, Flack Josef, Auer Alfred, Siegl Walter, Mali Luis

Artikel/Article: Tätigkeitsberichte 1971 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine. 27-34